

## XII. Säuretilgende Mittel; *Antacida*, *Absorbentia*.

Die ältern Aerzte leiteten von der Säure im Magen eine große Menge von Krankheiten ab, und suchten diese durch eine eben so große Menge von säurewidrigen Mitteln zu bekämpfen. In neuern Zeiten haben einige Aerzte die Wirkungen mancher Arzneimittel aus der Verbindung derselben mit der Säure des Magenlastes zu erklären gesucht. Diesem widersprechen aber *Spallanzani's* Versuche über das Verdauungsgeschäft, und andere mit dem Magenlaste angestellte Versuche gerade zu [?].

Man kann die Säure in den Verdauungswegen unter einem doppelten Gesichtspuncte betrachten: 1) als Folge des Mißbrauchs saurer und süßer Sachen: junger saurer Wein, saurer Obstarten, des Essigs, Zuckers u. m.; 2) als eigenthümliche Krankheit des Magens, und daher rührende fehlerhafte Verdauung und krankhafte Secretion des Magenlastes.

In letzterm Falle wirken die säuretilgenden Mittel bloß als Palliativmittel. Sie vermindern die Beschwerden, welche die Säure verursacht; allein sie verhüten die neue Entstehung der-

selben nicht. Einige von diesen Schwächen, wenn sie lange fortgesetzt werden, die Verdauungswerkzeuge selbst in einem noch höhern Grade. — Zu diesen Palliativmitteln gehören: die sogenannten abforbirenden Erden, die kohlenf. Kalien; die verdünnenden Mittel: wäſsrichte Getränke, und die bitteren Bierarten.

Als Radicalmittel hingegen wirken die bittern Arzneien, welche als säureverbessernde Mittel benutzt werden, und die mineralischen Säuren, welche gegen die krankhafte Entwicklung der Säure oft die wirksamsten Dienste leisten. [Eben so ganz vorzüglich auch Rheim und Aloe.]

274. CALX (CALCARIA) CARBONICA, LAPIDES CALCAREI, *Calx cruda*, *Calx aërata*, kohlenſaurer Kalk, milde Kalkerden: die Kreite; aus allen drei Reichen der Natur.

Die sonst gebräuchlichen verschiedenen kohlenſauren Kalkarten sind fast durchgehends von gleicher Natur. Zum medicinischen Gebrauch werden sie aus den Auster- und Muschelschaalen, den Krebssteinen und den Eierſchaalen erhalten. Sie haben alle eine starke Anziehung zu den Säuren. [Sie wirken theils durch Wegnahme der Säure, theils durch das aus ihnen entwickelte kohlenf. Gas.]

*Pulvis cretaceus* Ph. Edinb.; aus Kreite, Cinnamom. und *Nux moschata*. Ein wirkſames Mittel bei anhaltenden Zufällen von Säure.

Pulvis cretae compositus cum opio  
Ph. Lond. (Rec. Pulv. cretae compof. Unc. 8. Opii  
Dr.  $1\frac{1}{2}$  M.); Dofis: 15 Gr. bis 2 Scr.

Miftura cretaea Ph. Lond. (Rec. Cretae  
praep. G. Arabic. ana Dr. 1. Sach. puri Scr. 2.  
Aquaef def. Unc. 4. M.); Dofis:  $1\frac{1}{2}$ , 3 Unzen.

Trochifci cretae Ph. Lond. (Rec. Cretae  
praep. Unc.  $\frac{1}{2}$  Chelar. cancri praep. Dr. 2 Cinnam.  
Dr.  $\frac{1}{2}$ . Sach. pur. Dr. 3. Mucilag. G. arab. q. f.);  
Dofis: 1, 2 Dr. gegen Zufälle von Säure.

275. LAPIDES CANCRORUM, *Lapides can-*  
*crorum praeparati, Krebsfteine, Krebs-*  
*augen; von Cancer Aftacus L. Aftacus*  
*fluviatilis Fabr., aus Pohlen, Rußland,*  
*Indien.*

Die Krebsfteine erzeugen ſich am Magen der  
Krebſe, um die Zeit, wenn ſie ihre alten Schalen  
abwerfen. Sie ſind rund, convex auf einer Seite  
und auf der andern concav. Ihre Structur iſt in-  
wendig blättrig. Im friſchen Zuſtande ſind ſie  
bläulich; durch das Sieden werden ſie weiß, oder  
röthlich. Sie beſtehen aus kohlenf. Kalk und ei-  
ner kohlengefäuerten Grundlage von Faferſtoff.  
Häufig ſind ſie aus bloßer Kreite nachgemacht,  
ohne Nachtheil für den Gebrauch.

Man benutzet ſie gegen das Sodbrennen von  
Säure zu 5, 10, 20 Gran,  $\frac{1}{2}$  Dr. mit Zucker, Oel-  
zucker, Rhabarber; [auch als Zufatz zu Quöck-

*Arnemdn's Mat. med. v. Kraus,*

filbermitteln, um eine nachtheilige Verbindung derselben mit einer zufällig im Magen vorhandenen Säure zu verhüten.]

276. CHELAE CANCROBUM, *die Krebschnecken.*

Ein Ingredienz verschiedener Compositionen gegen Säure und Sodbrennen. Auch in Zahnpulvern.

*Pulvis chelarum cancri compositus*  
Ph. Lond. (Rec. Chel. cancr. praep. Unc. 4. Cretae praep., Corall. rubr. ana Unc. 1. M.); Dosis:  
1, 1½ Dr.

*Trochisci cretae* Ph. Lond.

277. TESTAE OVORUM, *Eierschalen.*

Bestehen aus kohlenf. und etwas phosphorf. Kalk. Man gebraucht sie, wie die Krebssteine. Sie wirken ebenfalls, wie die reine Kreite. — Sie sind auch ein Ingredienz verschiedener Pulver gegen den Kropf.

278. AQUA CALCIS, *Kalkwasser; eine Lösung des reinen Kalks in reinem Wasser. (1 Unze enthält beinahe 1 Gr. Kalk.)*

Man kann jede Kalkart zur Bereitung derselben benutzen; vorzugsweise wird es aber aus den Austerschalen bereitet. Es brauft nicht mit den

Säuren. Frisch hat es einen etwas ätzenden Geschmack. Es wird von jeder Säure, selbst von der Luft, und wenn man es lange aufbewahrt, zersetzt.

Man bedient sich des Kalkwassers: 1) gegen Fehler der Verdauung mit Zufällen von Säure; mit Aqua cinnamomi u. dgl.;

2) gegen innere Geschwüre: Lungensucht, Geschwüre in den Eingeweiden (*Detharding*) und in den Urinwegen; bei veralteten Geschwüren überhaupt; innerlich und äußerlich;

3) gegen den Blasenstein, als Lithontripticum und um den Gries auszuführen. Es ist oft sehr wirksam.

4) Gegen Kachexien: Chlorosis, weissen Fluß, langwierige Hautausschläge; Milchschorf der Kinder (*Wichmann*);

5) gegen den Krebs (*Baumbach*).

6) Wider langwierige rheumatische Zufälle; gegen Podagra, Hüftweh u. s. w.

7) In Nervenkrankheiten (*Weikard's* verm. Schriften).

Gewöhnlich läßt man es mit kalter oder lauwarmer Milch nehmen. Gekochte Milch schlägt den Kalk nieder. Auch darf das Kalkwasser selbst nicht gekocht oder über dem Feuer erwärmt werden. Am wenigsten verträgt es den Zusatz von sauren Sachen. Man läßt es innerlich,

täglich zu 6, 8 Unzen, bis zu einigen Pfunden trinken. Zu lange fortgesetzt schwächt es die Verdauungsorgane.

Aeusserlich wird es als ein mildes reizendes und trocknendes Mittel angewendet.

279. *MAGNESIA CARBONICA* od. *ALBA*, *Carbonas magnesiæ*, kohlenf. *Magnesia*, kohlen-saurer Talk, lufthaltige Bittererde. Wird gewöhnlich aus der Mutterlauge des Salpeters und des Kochsalzes bereitet; am reinsten aber aus dem gereinigten Bittersalz.

*Bergmann, Opusc. chem.*

*Flügger, in Crell's chem. Annalen v. J. 1785. und 1788. 2 B.*

Aechte und feine Bittererde muß sehr leicht und locker, weis und ohne allen Geschmack und Geruch sein. Sie wird von allen Säuren aufgelöst, und bildet damit verschiedene bittere Salze, welche eine abführende Eigenschaft haben; mit der Schwefelsäure gibt sie das Bittersalz. Durch den Zusatz von Salmiak und in der Verbindung mit der Kochsalzsäure bekommt sie einen sehr widrigen Geschmack. Oft ist sie mit *Magnesia nitri* und *Salis communis*, mit Gyps, Kalk, Krebssteinen verfälscht.

Die bloße rohe *Magnesia* enthält eine große Menge kohlen-saure Luft, welche sich im Magen entwickelt und zuweilen Beschwerden verursacht.

Einige Aerzte ziehen daher die ausgeglühte Magnesia (Magnesia calcinata, Magn. usta) vor. Sie wird zwar an sich durch das Brennen nicht ätzend, wie der Kalk; da sie aber gewöhnlich noch Kochsalzsäure und Kalk beigemischt enthält, so ist diese Bereitung unsicher. Das Ausglühen muß auch mit Vorsicht geschehen, weil sie sonst ganz unwirksam gemacht werden kann. Sie muß endlich in wohl verstopften Gefäßen aufbewahrt werden. Sie braußt nicht mit Säuren. [Von rechtlichen Apothekern erhaltene Magnesia usta verdient meistens bei Kindern den Vorzug, denen Magnesia carbonica leicht gefährliche Blähungen verursacht.]

Ein großer Vorzug der Magnesia vor andern abforbirenden Mitteln ist, daß sie die Säure verbessert und zugleich ausführt. Man hat indessen beobachtet, daß dies allemal geschieht, selbst wenn im Magen keine Säure, oder doch nur so wenig vorhanden ist, daß man diese (und das dadurch gebildete Salz) nicht als die Ursache annehmen kann.

Man verordnet sie: 1) um die Säure zu tilgen, zu ʒ, 12 Gr.,  $\frac{1}{2}$ , 1 Dr. mit Zucker, Rhabarber, Weinstein, Mercurialmitteln, Gewürzen. Es ist immer sicherer, Anfangs kleine Gaben nehmen zu lassen, zumal von der calcinirten Magnesia, weil oft eine starke Abführung folgt.

2) Um gelinde abzuführen, zu  $\frac{1}{2}$ , 1 Unze mit Milch oder in Mandelemulsion, zumal für

Kinder. *Medicus* empfahl die Verbindung der Magnesia mit Cremor tartari, um gallichte Unreinigkeiten auszuführen. Aus diesem Gemisch entsteht ein schwer lösliches beinahe gypsartiges Salz, und die gute Wirkung, welche man davon beobachtet, scheint hauptsächlich von dem Aufbrausen und dem Eindruck abzuhängen, den dieses im Magen hervorbringt. Es ist die Frage, ob auch im Magen ein eben so unlösliches Salz daraus wird? [Das sicher, aber gewiss nicht in so festen harten Klumpen, wie *Mönch u. A.* glaubten.]

Trochisci magnesia Ph. Lond. (Rec. Magnesi. ustae Unc. 4. Sacch. pur. Unc. 2. Zingib. Scr. 1. Mucil. G. Arab. q. s.), Dosis: 1, 2 Dr. gegen Sodbrennen und Kardialgie.

Pulvis galactopoeus Rosensteinii, das *Rosenstein'sche Ammenpulver*; (Rec. Magn. alb. Unc. 1. Sem. foenic., Sacch. albi (wofür man auch die Hälfte Rad. liquir. nehmen kann), Cort. aurant. ana Unc.  $\frac{1}{2}$  M. f. pulv. S. täglich 4, 5 mal einen halben Theelöffel voll.) Es verbessert die Säuerung der Milch, befördert die Verdauung [und wirkt überhaupt vortheilhaft bei Schwäche der Säugenden oder des Säuglings. — Durch den Zusatz von einigen Granen Rheum wird es mehr stärkend für Magen und Darmcanal, durch mehr Rheum etwas abführend.]

Decoctum album Tode.

280. KALI CARBONICUM, SAL TARTARI, *Cineres clavellati depurati*, *Alkali vegetabile fixum (aëratum)*, *Carbonas potassae*, *Sal herbarum*, *Kali praeparatum*, *mildes Pflanzenlaugensalz*, *Pottasche*, *Perlasche*.

Fourcroy's Bemerkk. über den Gebr. der versch. Arten des vegetab. Laugensalzes in der med. Praxis, in den Aufkl. d. M. I, 2.

Alle Arten der kohlenf. Salze haben einen grossen Hang, Feuchtigkeiten anzuziehen. Sie hrasen mit Säuren auf, und die kohlenlaure Luft wird dann ausgeschieden. Gewöhnlich ist in ihnen das Kali nicht ganz mit Kohlenläure gefättigt.

Dieses Salz wird feltner angewendet, als die sogen. Bittererden, weil es den Magen und die Verdauungswege sehr schwächt. Am häufigsten gebraucht man gegen die Säure das von selbst zerflossene Weinsteinalz (*Oleum tartari per deliquium*, *Lixivium tartari*). Dieses Mittel ist sehr verschieden, je nachdem es frisch oder alt, und dem Zutritt der Luft lange ausgesetzt gewesen ist. Man sollte es als Heilmittel gar nicht gebrauchen. Besser ist es, 1 Theil reines kohlenf. Kali in 2 bis 3 Theilen destill. Wasser zu lösen (*Liquorkali carbonici Pharm. Bor. und Aqua kali praeparati Pharm. Londin.*).

Die Lösung ist ein sehr wirkfames Mittel für Kinder, oder für Personen, welche eine Disposi-

tion zur Säure haben. Die Dose ist von 5, 10, 16, 20 Tropfen mit etwas Wasser verdünnt, oder unter das Getränk gemischt. Noch kräftiger ist die Verbindung mit Aq. cinnam., Aq. menth. und mit bittern Mitteln. *Rosenstein* empfahl es in der Rachitis, *Abilgaard* und *Theden* fanden es von grossem Nutzen, als Zusatz zur Färbererröthe. (Die *Stütz'sche* Anwendung desselben mit Opium gegen Tetanus s. unter Opium.)

Aeusserlich ist dieselbe, gehörig diluirt, ein reizendes zertheilendes und reinigendes Mittel.

Tinctura salina Halensis, die Hallischen Salztropfen: aus dem Weinsteinatz und bittern gewürzhaften Mitteln; mit dest. Wasser digerirt. Gegen die Säure der ersten Wege, Rachitis, Atrophie der Kinder; zu I, 2 Dr.

281. NATRON CARBONICUM, *Alkali minerale (aëratum)*, *Sal sodae depuratum*, *Natrum praeparatum*, *Carbonas sodae*, mineralisches Laugensalz. Man findet es in Ostindien, Ungarn, Italien, hin und wieder in der Erde, in Mineralwässern und in einigen Neutralsalzen. Es wittert aus alten Mauern aus. Am häufigsten wird es aus den Seekräutern durch das Verbrennen und Auslaugen erhalten, zuweilen auch aus dem Kochsalz abgetrennt.

Das Mineralalkali besteht aus grossen zehnfelligen Krystallen, mit abgestumpften Spitzen. Es zer-

fließt an der Luft nicht, sondern zerfällt zu einem weissen Pulver. Es ist milder als das Gwächslaugensalz, und angenehmer einzunehmen. Dabei verurfsacht es leicht Abführung. — Man gibt es ganz wie Magnesia carbonica, nur in etwas kleinern Dosen: etwa zu 5 Gr. bis 1 Scr.

Pulvis aërophorus Vogleri; aus 1 Theil Natr. carbon. und 3 Theilen Cryst. tartari (*Vogler Pharmaca selecta pag. 187*). Es brau't mit Wasser vermischet auf, führt gelinde ab, kühlt, und treibt den Urin. Man kann es statt der Potio Riverii gebrauchen. Die Dose ist  $\frac{1}{2}$  Dr. oder einen Theelöffel voll mit Wasser vermischet, und sogleich getrunken. Man könnte es auch gegen Steinbeschwerden, zur Bereitung der Aqua alcalina mephitica anwenden.